

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 65 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kind - der Spezialist für
Jalousien und Beschläge,
Rolläden, Lamellenstoren,
Sonnenstoren.

E-Kind AG
CH-812 Otelfingen
01-844 24 24

Kommunaler und genossenschaftlicher Wohnungsbau

Der gemeinnützige Wohnungsbau ist in der Stadt Zürich seit über achtzig Jahren beispielhaft ausgebildet. 1907 wurde eine erste städtische Siedlung erbaut. Seither hat die Stadt rund 42 000 gemeinnützige Wohnungen finanziell unterstützt oder selber erstellt. Über ein Viertel aller Wohnungen in der Stadt Zürich sind damit dauernd der Miet- und Bodenspekulation entzogen. Zürich ist damit führend in der ganzen Schweiz. Annähernde Werte erreichen nur noch die Städte Bern im kommunalen oder Basel im genossenschaftlichen Wohnungsbau. Diese Daten gaben die Stadträte Willi Küng und Ursula Koch anlässlich einer Presseorientierung bekannt.

Das Problem der Wohnungsnot beschäftigt die Menschen nicht erst in den letzten Jahren, wo der Leerwohnungsbestand beispielsweise in Zürich auf wenige Promille gesunken ist. Schon im Jahre 1905 wurden ähnlich tiefe Werte von 0,28 Prozent verzeichnet. Der Not gehorchend, wurden durch eine Änderung der Gemeindeordnung die Voraussetzungen geschaffen, den gemeinnützigen Wohnungsbau durch die Stadt zu unterstützen. In der Folge entstanden einige der heute noch bestehenden Wohnsiedlungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit bescheidenem Einkommen. Vorab den Wohnungsbaugenossenschaften kam eine führende Rolle zu: als Träger und Verwalter prägten und prägen sie bis heute massgebend das Bild des gemeinnützigen Wohnungswesens in der Stadt Zürich. Das Prinzip der Solidarität unter Gleichgesinnten spielte eine ebenso grosse Rolle wie der Wille, Probleme in Selbsthilfe anzupacken und zu lösen.

In einer neuen Publikation (vgl. Kasten) stellte das Finanz- und Hochbauamt der Stadt Zürich ein Inventar des gemeinnützigen Wohnungsbaus in Zürich vor. Dieses dürfte vorab für Vorstände und Verwaltungen von Wohnbaugenossenschaften von Interesse sein. Im Inventar sind sämtliche Siedlungen vorgestellt, welche die Stadt Zürich seit 1907 finanziell un-

terstützt hat. Architektonische Besonderheiten und Entwicklungen kommen dabei ebenso zum Vorschein wie die veränderten Nachfragebedürfnisse. Gerade solche sichtbar gemachten Tendenzen machen das Werk wertvoll als Grundlage für kommende Entscheidungen, die in vielen Wohnbaugenossenschaften anstehen.

Kommunaler und genossenschaftlicher Wohnungsbau in Zürich 1907 bis 1989

Herausgeber: Finanzamt und Bauamt II der Stadt Zürich

361 Seiten, Zürich 1990, Fr. 49.-

Erhältlich bei der Buchhandlung Krauthammer, Zürich

Dem eigentlichen, rund 270 Seiten umfassenden Inventar sind verschiedene Beiträge vorangestellt, die – quasi als Lesehilfe – aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Wohnbauförderung und ihre Auswirkungen auf die städtebauliche Entwicklung von Zürich beleuchten und Übersichten vermitteln. Unter anderem findet sich dabei ein Aufsatz vom Geschäftsleiter des SVW, Dr. Fritz Nigg, zum Thema «Wohnbauförderung aus der Sicht der gemeinnützigen Baugenossenschaften».

Sanierung

Weniger das Problem von Neubauten als die Frage nach dem richtigen Sanieren von bestehenden Wohnbauten beschäftigen heute die Verwaltungen. Pro Jahr werden zum Beispiel in der Stadt Zürich zwei bis drei tausend Altwohnungen wegen Todesfall der Bewohner frei. Viele dieser Wohnungen genügen heute nicht mehr unbedingt den Bedürfnissen junger Familien. Es gilt, so Stadträtin Koch, flexiblere Formen zu schaffen, welche das Ansiedeln von verschiedensten Bevölkerungsschichten ermöglichen. Wenn möglich, sollten die Grundrisse veränderbar sein, um damit den sich ändernden Familiengrössen gerecht zu werden. Eine Schwierigkeit ist damit allerdings verbunden: Jede Sanierung von bestehendem Wohnraum ist teuer und wirkt preistreibend auf den Mietzins. Notwendige und sinnvolle Sanierungen hinauszuschieben oder sogar auszuschliessen löst andererseits auch keine Probleme. In jedem Fall ist sehr bedacht vorzugehen. Die Mieterinnen und Mieter sollen frühzeitig und

umfassend orientiert und mit in die Planung einbezogen werden. Nur so können die Wohnbaugenossenschaften auch in Zukunft ihre wichtigste Aufgabe erfüllen: preisgünstige Wohnungen anbieten, für Familien mit bescheidenem Einkommen, für Alleinerziehende oder für junge Wohnungssuchende./bu ■

Heizgradtag-Zahlen im 4. Quartal 1989

Das Quartal wies gegenüber 1988 etwas ungünstigere Werte auf. Das ist hauptsächlich auf einen kühleren Oktober zurückzuführen. Die im Vergleich zum Vorjahr ausgeglichensten Zahlen wurden in Zürich gemessen. Das mildeste Klima herrschte aber wie üblich in Basel.

Heizgradtag-Zahlen 4. Quartal (Okt./Nov./Dez.)

	1989	1988
Samedan	1874	2017
Schaffhausen	1389	1287
Güttingen	1363	1224
St. Gallen	1331	1383
Tänikon	1420	1317
Kloten	1356	1269
Zürich	1279	1278
Wädenswil	1320	1256
Glarus	1361	1406
Chur/Ems	1257	1286
Davos	1731	1796
Basel	1176	1143
Bern	1413	1327
Wynau	1417	1282
Buchs (AG)	1364	1250
Interlaken	1459	1393
Luzern	1340	1236
Altdorf	1265	1244

Die Heizgradtag-Zahlen (HGT 20/12°) werden von der Schweiz. Meteorologischen Anstalt (SMA) ermittelt, mit deren Bewilligung durch die Redaktion «wohnen» ausgewertet und als spezielle Dienstleistung für die Leser vierteljährlich veröffentlicht. Näheres zu den Heizgradtag-Zahlen im Merkblatt Nr. 24 des SVW.